

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

61 (23.5.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419986)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Copyszeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Wüster u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Saatenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, B. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, L. H. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 61.

Donnerstag, den 23. Mai

1878.

Unheilige Kampfweise.

In einem wohlgeordneten Staatswesen haben alle Parteien ihre Berechtigung, denn schon ihr bloßes Vorhandensein weist dies nach; es würde keine Parteibildung zu Stande kommen, wenn nicht in vielen Herzen und Köpfen gleichzeitig gleiche Ideen und Wünsche keimen würden und so lange sich der Versuch zur Verwirklichung dieser Bestrebungen auf geistlichem Boden bewegt, wird man ihm seine Berechtigung nicht absprechen können.

Anderer jedoch gestaltet sich die Sache, wenn eine Partei den Rechtsboden verläßt und mit ihrer Agitation geradezu die Grundpfeiler des öffentlichen Wohls, die Sitte, die Religion, die Staatsautorität untergräbt. Das bekannte Königswort: „Ich liebe eine gesinnungsvolle Opposition“, bildet auch heute noch die Richtschnur unserer Regierung, aber leider ist die „gesinnungsvolle“ Opposition sehr selten geworden. Die Parteien gefallen sich darin, einander mit Verdächtigungen zu bekämpfen und oftmals sieht ihnen das Prinzip höher, als das Volkswohl, das sie zu vertreten vorgeben.

Es ist ganz unleugbar, daß der große und zahlreiche Stand der Industrie- und Vandarbeiter unter den Folgen der modernen Productionsweise vielfach zu leiden hat. Daran ist aber, Ausnahmen natürlich abgerechnet, nicht der Einzelne, der Arbeitgeber, Schuld, sondern vielmehr das ganze System der freien, ungezügelter Concurrrenz, das die Arbeit zur „Waare“ herabdrückt, deren Preis sich wie der jeder andern Waare, nach den Weltmarktgesetzen von Angebot und Nachfrage bestimmt.

Es haben nun bisher alle Parteien, von den konservativen bis zu den politisch-radikalen, versäumt, sich des Arbeiterstandes, der in den gesetzgebenden Körperschaften so gut wie gar nicht vertreten war, anzunehmen. Daran mag vielleicht weniger der böse Wille die Schuld tragen, als vielmehr die irrthümliche Meinung unserer Volkswirthe, daß die Interessen der Besitzenden und die der arbeitenden Classen vollkommen identisch seien, welche Meinung durch den Umstand unterstützt wurde, daß in Prosperitätszeiten das Wohlergehen ein durchschnittlich allgemeines war.

Wir können uns hier den Nachweis ersparen, daß jene Voraussetzung, die, wie schon bemerkt, scheinbar durch unsere Erscheinungen als richtig unterstützt wird, in Wirklichkeit nicht zutrifft. Die Arbeiterklasse hat das längst eingesehen und gewiegte Agitatoren haben es verstanden, diesen schwachen Punkt für Zwecke auszubenten, die weitab von einer gesunden staatlichen Entwicklung

liegen; ein großer Theil der Arbeiter, der sich von den übrigen Parteien verlassen wähnte, hat jenen Agitatoren willig das Ohr geliehen, und hierin liegt das ganze Geheimniß des üppigen Emporwuchers der Socialdemokratie.

Die katholische Kirche in Deutschland hat, und zwar ehe an eine fest geschlossene „ultramontane Partei“ zu denken war, den wirtschaftlichen Nothstand der Arbeiter richtig erkannt und gewürdigt, sie hat ein Programm zur Abhülfe aufgestellt und daraus erklärt sich wiederum, daß in katholischen Gegenden die Socialdemokratie absolut kein Terrain gewinnen konnte.

Es ist nun allerdings bedauerndwerth, daß die so gewonnenen Arbeitermassen von Seiten der katholischen Kirche während der letzten Jahre zu Wahlzwecken verwendet wurden, die ebenfalls einer gesunden Entwicklung des staatlichen Lebens fern liegen. Neuerdings hat nun die evangelische Kirche ebenfalls angefangen, direct auf die Arbeitermassen einzuwirken und hat sich insoweit die christlich-socialen Arbeiterpartei unter Führung des Hofpredigers Stöcker gebildet. Der erste Paragraph ihres Programms schreibt Christenthum und Vaterlandsliebe auf die Fahne der Partei und trennt diese dadurch gänzlich von der Socialdemokratie. Die übrigen Programmpunkte enthalten lediglich Forderungen für die Besserstellung der Arbeiterklasse, sind leicht erfüllbar und rütteln nicht im Mindesten an den Grundpfeilern unserer gesellschaftlichen Ordnung. Jeder rechtschaffene Mann wird das Programm unterschreiben; es ist durchaus maßvoll gehalten, hält sich von jeder Ueberschwenglichkeit und Pietisterei fern und stellt sich durchaus auf den Boden der gegebenen Verhältnisse.

Allerdings fehlen auch dieser Partei die Schattenseiten nicht und als solche müssen wir es bezeichnen, daß neben dem genannten Hofprediger noch Leute an der Spitze stehen, denen man kein richtiges Vertrauen entgegenbringen kann. Da ist der Secretair, ein ehemaliger socialdemokratischer Agitator, der durch überlauten Schreien den Ton der „Volkerversammlungen“ auch auf die Versammlungen dieser Partei überträgt und durch Verhöhnung der Grundregeln unserer Muttersprache seine Arbeiterstellung kennzeichnen zu müssen meint; ferner ein Herr Küster, der die ganze Skala der politischen Schattirungen durchgemacht hat und jetzt in den Ruhehasen eines Redacteurs des „Staatsocialist“ eingelaufen ist. In der Wahl dieser Personen war der Parteiführer entschieden nicht glücklich. Jedoch diese beiden Personen können

Im Zuchthause, Zelle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(3. Fortsetzung.)

Nun müssen wir uns zu Carl wenden.

Der fuhr Jahraus Jahrein zwischen Ostindien und Bremen; schon die erste Rückfahrt von Bombay hatte er auf einem Bremer Schiffe angetreten und auf diesem war er denn auch geblieben sieben Jahre hindurch; inzwischen allerdings war er vom Schiffsjungen zum Matrosen avancirt.

Und dabei blieb er stehen. Sein Wunsch, ein Seemann zu werden, war erfüllt — einen größeren Ehrgeiz kannte er nicht; ein guter Sohn war er auch; immer bei seiner Ankunft in Bremen schickte er mittels der Thurn- und Taxer'schen Postschnecke seligen Andenkens seinen Eltern ein gutes Stück Geld; weiter ist von einem Sommer nicht zu berichten, denn daß er alle Stürme glücklich überstanden, wird schon durch die bloße Thatsache seines Daseins bestätigt.

Wenn aber ein Seemann nach monatelanger Fahrt an's Land steigt, so geht er in ein Schnaps- oder Bierlocal und betrinkt sich; das ist so Gebrauch und diesem edlen Gebrauche

huldigte auch Carl, als er im Jahre 1853 — es war Hochsommer — nach Bremen gekommen war.

Von Bremerhaven her fuhr er mit mehreren Kommenden zur Stadt und hier ging das gewohnte lustige Leben an. Hier traf er eines Tages ganz unerwartet mit Otto zusammen, der sich auf einer kleinen Geschäftsreise befand.

Das war ein Wiedersehen nach langen Jahren! Sie erkannten sich gegenseitig sofort. Otto nahm seinen Jugendfreund mit sich in sein Gasthaus, er ließ ihn seinen Rausch ausschlafen und dann plauderten Beide.

Die glückliche Kinderzeit trat wieder in voller Lebendigkeit vor ihr geistiges Auge; im Gespräche durchlebten die Freunde die lange Zeit ihrer Trennung noch einmal! — —

Wir können eine lange, lange Zeit übergehen; wir brauchen nur darauf hinweisen, daß das Handelshaus Ellerbeck u. Comp. im Jahre 1872 eins der reichsten Häuser in Hamburg war, daß es zwei eigentliche Inhaber hatte, von denen der eine, Otto Justmann, in Bombay wohnte, während sein Freund Carl Ellerbeck das Hamburger Geschäft leitete.

In Blankenese bei Hamburg, an einem der reizenden Bergabhänge, von wo aus das entzückte Auge ein reizendes Panorama

nicht im Stande sein, die Partei selbst zu discreditieren, dazu sind sie zu unbedeutend.

Geradezu unerklärlich ist es aber, daß angesehene Blätter, wie die Berliner „Tribüne“ und die „Magdeburger Zeitung“, fast in jeder ihrer Nummern die junge Partei in den Roth zu ziehen suchen. „Berliner Hofpredigerpartei“, „Hofdemagogen“, „Mucker“ und andere Titulaturen werden gegen sie gebraucht, um sie beim Volke zu verdächtigen; selbst der Umstand, daß der Attentäter Hödel die Parteiversammlungen besucht hat, wird gegen sie ins Feld geführt. Trotzdem wird die christlich-soziale Partei fortfahren, den Sauerteig zu bilden, der unsere Arbeiterklasse durchbringt und viele Arbeiter wieder von den Irrlehren der Socialdemokratie zurückbringen wird zur Religiosität und Vaterlandsliebe; dozu ist diese Partei viel eher befähigt, als es die Zeitartikel doctrinärer Preforgane oder auch Polizeimaßregeln sind.

K u n d s c h a u.

* Berlin, 20. Mai. Der Reichstag erledigte in unerheblicher Debatte mehrere zweite und dritte Lesungen und wies bei der dritten Lesung des Gewerbegerichtsgesetzes § 8 an die Commission zurück. Minister Hofmann hatte denselben in der Fassung der zweiten Lesung für unannehmbar erklärt, weil der Regierung dadurch jeder Einfluß auf die Ernennung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts entzogen werde. Das Haus beschloß die Weiterberatung von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. Die Servis-Tarifvorlage wurde in zweiter Lesung wesentlich nach den Commissionsanträgen genehmigt.

* Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist das Verbleiben des Kultusministers Falk gesichert. Fürst Bismarck wird, wie man hört, im Laufe dieser Woche noch nicht zurückkehren, da die neuralgischen Schmerzen noch nicht beseitigt sind.

* Eine der von dem Attentäter Hödel abgeschossenen Kugeln soll nach der „Nat.-Ztg.“ vorgestern auf dem südlichen Straßendamme der Linden, nahe dem russischen Botschaftshotel im Staube gefunden worden sein. — Mit welcher Frechheit der Attentäter Hödel zu Werke geht, beweist folgende von ihm am Sonnabend gemachte Aeußerung gegen einen der mit ihm in Verührung kommenden Beamten: „Man wird hier wie ein Hund behandelt“, redete er denselben an, „nicht einmal eine Zeitung kriegt man hier, sorgen Sie dafür, daß ich morgen eine Zeitung erhalte.“

* Einem Comite unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Fürbringer in Emden ist die Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Emden durch das Krummhörn nach Norden und von da längs der Küste über Esens und Wittmund bis an die oldenburgische Landesgrenze, bezw. zum Anschluß an die oldenburgische Bahn in Bever, bezüglich des preussischen Saatsgebietes ertheilt worden.

* Wie es heißt, hat der König das Entlassungsgesuch des Kultusministers Dr. Falk dem Staatsministerium zur Begutachtung überwiesen, und hat das letztere, indem es die Motive, welche Dr. Falk bestimmt haben, billigte, mit diesem sich für solidarisch erklärt. Die Rückäußerung des Fürsten Bismarck soll noch ausstehen; indessen dürfte dieselbe in dem Sinne des Staatsministeriums ausfallen. Aus dieser Sachlage erklärt sich das formell vielleicht noch verfrühte Gerücht, daß das Verbleiben Falk's gesichert sei. Selbstverständlich können die im Widerspruch mit den Vorschlägen des Kultusministers erfolgten Ernennungen von Mitgliedern der Provinzialsynoden nicht mehr rückgängig

gemacht werden; es dürfte sich also nur um den Verzicht auf die in Aussicht genommenen Ernennungen einiger Mitglieder der Hofpredigerpartei zu Mitgliedern des Oberkirchenraths handeln.

* (Reichstag.) Bei der dritten Lesung der Rechtsanwaltsordnung erklärte Staatssecretair Friedberg das Gesetz für unannehmbar, wenn § 7 (Vocalisirung der Rechtsanwältle) nach den Beschlüssen der zweiten Lesung aufrecht erhalten werde. Dagegen seien die Regierungen mit dem bereits bei der zweiten Lesung gestellten Amendement Vaeker's einverstanden. Letzteres wurde angenommen, § 104a gestrichen und das Gesetz im Uebrigen unverändert genehmigt. Die Gerichtskostengesetze wurden in dritter Lesung en bloc, die Tabacksteuerentwurf nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit geringer Majorität angenommen. Die Gewerbeordnungs-Novelle wurde in der Gesamtmitbestimmung genehmigt. Die Weiterberatung des Gewerbegerichtsgesetzes wurde wegschickend, da eine Einigung der Commission über den an dieselbe zurückverwiesenen § 8 nicht erfolgt, ein Compromißantrag ebenso wie der Beschluß der zweiten Lesung abgelehnt und demnach das Gesetz als gescheitert anzusehen war.

* Berlin, 22. Mai. Am Montag ist die Gesandtschaft des Sultans von Marokko an Kaiser Wilhelm hier eingetroffen, welche beauftragt ist, dem Kaiser für die im vorigen Jahre über sandten Geschenke, sowie den Besuch seines Bruders, des Prinzen Carl von Preußen, zu danken. Es scheint, daß die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Marokko dem Sultan bewogen hat, unserer Regierung den Abschluß eines Freundschafts- und Schifffahrtsvertrages anzubieten. In diesem Vertrag dürften vielleicht auch Bestimmungen aufgenommen werden, welche die Errichtung einer Kohlenstation in Aussicht nehmen.

* Die freudig-begeisterten Kundgebungen über die glückliche Errettung Kaiser Wilhelms mehren sich täglich; u. A. hat auch die Kaiserin Eugenie einen Glückwunsch gesandt, welcher darauf Bezug nimmt, wie f. Z. der „Prinz von Preußen“ aus Anlaß des Orfini'schen Attentats auf Kaiser Napoleon dem letzteren seine Theilnahme bezeugt habe. Wie sich doch die Zeiten ändern! Bei dieser Gelegenheit mag noch zusammengestellt werden, daß das erste Attentat auf Kaiser Wilhelm (damals noch Prinz von Preußen) am 12. Juni 1849 in der Nähe von Kreuznach durch den Gefellen Adam Schneider, ein zweites am 14. Juli 1861 in Baden-Baden durch den Studenten Oscar Becker und das dritte am 11. Mai 1878 in Berlin durch den Klempner Max Hödel stattgefunden hat.

* Die Feier der Vermählung der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Carl, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande wird in der zweiten Hälfte des Monats August und zwar, wie jetzt festgesetzt ist, im Stadtschloße zu Charlottenburg stattfinden. Vom Kaiser ist auf besonderen Wunsch des Großvaters der Prinzessin-Bräut, des Prinzen Carl, dieses Schloß hierzu bestimmt worden, weil sowohl dessen eigene Vermählung, als auch die seiner beiden Töchter daselbst vollzogen wurden.

* Leipzig, 18. Mai. Der bisher noch dunkle Punkt, woher Hödel die größere Geldsumme, in deren Besiz er sich in letzter Zeit noch besunden, gehabt habe, hat seit gestern seine Lösung erfahren. Der wackere Sohn hat seine Eltern befohlen. Dieselben verwahrten in einer Laube ihren Sparpfennig, eine Summe von Mk. 168; gestern mußten sie die Entdeckung machen, daß dieselbe auf Nimmerwiedersehen verschwunden sei.

* Wien, 20. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus

vor sich ausgebreitet sieht, lag Ellerbeck's Sommerhaus. Ellerbeck vergaß nie, daß er einst der einfache Matrose gewesen, daß er sein Vermögen nur zum geringen Theil der Arbeit, sondern glücklichen Umständen und Zufällen verdanke. Inmitten allen Reichthums bewahrte er eine gewisse Bescheidenheit.

Zugleich aber war er der Meinung, daß ein Mann, dem täglich ein Goldstrom zufließt, es sich selbst und seinen Nebenmenschen schuldig ist, dieses Gold um sich zu verbreiten, sei es durch Wohlthaten oder durch Luxus und daß unter solchen Verhältnissen ein zu einfaches und glanzloses Leben ihm den Namen eines Geizhalses eintragen müsse, der er nicht war.

Deshalb hielt Carl Ellerbeck eine prächtige Wohnung, schöne Pferde, kostbare Gemälde, eine zahlreiche Dienerschaft — er gab Feste, bei denen die bedeutendsten Kaufleute Hamburgs erschienen, die einen gewissen Respekt vor dem feineren und doch beschriebenen Emporkömmling hatten.

Er saß heute mit nachdenklicher Miene am Kamin und schürte das Feuer in demselben.

Plötzlich hörte er im Hofe Pferdegetrappel.

Er warf die Zange fort und trat an das Fenster. Er blickte hinab und ein Lächeln des Stolzes trat auf seine Lippen.

Einige Augenblicke später öffnete sich die Thür und ein junger Mann von wahrhaft idealer Schönheit, schlank und blond, mit blasser vornehmen Teint und blauen Augen, so sanft und schwachend wie die einer Frau, trat in den Salon und umarmte zärtlich den Kaufherrn, indem er ihn begrüßte:

— Guten Tag lieber Vater:

— Schönen Dank, Paul! entgegnete der Vater mit zufriedenerm Lächeln. Du hast einen langen Spazierritt gemacht, mein Sohn?

— Ja, Vater, ich war bis Uhlendorst.

— Hast Du unterwegs nichts Neues erfahren? Weißt Du mir nichts mitzutheilen?

— Nichts, außer daß ich froh bin, wieder hier zu sein, denn es herrscht ein heftiger Nordwind und mich friert gewaltig. Vater und Sohn setzten sich zu beiden Seiten des Kamins einander gegenüber.

Der Erstere legte große Stücke Holz in das prasselnde Feuer und der Sohn streckte seine mit langen Stiefeln und Silbersporen bekleideten Füße an dasselbe.

Wir sagten schon, daß Paul schön war. Man darf indessen nicht glauben, daß es ihm deshalb an Kraft fehlte. Auf seiner

Adrianopol: Im Rhodopegebirge haben neuerdings Kämpfe stattgefunden. Die Russen sollen bei Khasikoi gegen 200 Mann verloren haben.

* Konstantinopel, 21. Mai. Vor dem Palast Tcheragan fand am Montag ein Tumult der Flüchtlinge statt, welche dem Sultan eine Petition überreichen wollten. — Einer von 5000 Flüchtlingen abgefaßten Unterstüßung erbittenden Deputation sagte die Pforte die Lieferung regelmäßiger Rationen zu.

* Port Said, 20. Mai. Die Transportschiffe „Madura“, „Hospodar“, „Camara“, „Baron Colonsay“ und „Brambletyre“ sind mit indischen Truppen hier eingetroffen und setzen die Reise nach Malta fort.

Locales und Provinzielles.

* * **Glücksth.** 22. Mai. Das auf dem Helgen des Herrn Fritz Deetz in im Neubau befindliche Barkschiff ist an Herrn H. Kamien verkauft worden und wird Capitain Christians zum Führer erhalten.

* Als höchste Seltenheit können wir mittheilen, daß der Wassermüller Pundt zu Hiddigwarden ein Hühner-Rüden mit 4 vollständig normal gewachsenen Füßen besitzt.

* **Brake.** Der Transport von Ferkeln nach dem Rheinlande dauert ununterbrochen fort; auch heute wurden wieder bedeutende Ladungen dahin versandt. Die Preise sind noch immer dieselben. — Am Hafen werden neuerdings wieder mehrere große Schuppen für Lagerholz, nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten für Comptoir etc. erbaut. — Die Schifffahrt ist wieder im Aufschwunge begriffen. Vom 1. bis 20. Mai sind 50 Schiffe hier angekommen. Hauptsächlich gestalten sich nun auch die finanziellen Verhältnisse für die Seelente selbst bald günstiger.

* **Reichshausen.** Bei dem am Sonnabend Nachmittag stattgehabten Gewitter wurde das Wohnhaus des Brinkfegers H. Lampe vom Blitz getroffen und brannte dasselbe total nieder. Vom Eingut konnte nichts gerettet werden, auch sind 2 Füllen und 3 Kälber mit verbrannt. Der 87 Jahre alte Vater des Besitzers, Joh. Lampe, welcher sich beim Ausbruch des Feuers in Begleitung eines erwachsenen Knaben zu einem Nachbar begab um dort zu bleiben, hatte sich, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, wieder aus dem Hause des Nachbarn nach der Brandstätte begeben und wurde am Abend von den Angehörigen vermißt. Am Sonntag Morgen fand man die Leiche des alten Mannes unter dem Schutt des abgebrannten Wohnhauses. Die Sachen sind bei der Ganderleser Versicherungsgesellschaft mit 4800 Mk. versichert. — Bei demselben Wetter wurde das Dach des Wohnhauses des Hermann Sanders zu Sandhausen von einer Windhose erfaßt und buchstäblich fortgetragen, so daß man die Dachtheile hundert Schritte vom Hause liegend fand. Der Verlust ist um so herber, als der Sanders nicht allzu bemittelt ist.

* In **Delmenhorst** fuhr der Blitz bei dem am Sonnabend stattgehabten Unwetter in den Schornstein des Wohnhauses der Wittve des Malers Hartmann ohne jedoch zu zünden und großen Schaden anzurichten.

* **Oldenburg.** 21. Mai. In der Gewerbehausfrage hat der Handwerkerverein gestern folgende Anträge angenommen. Es sind dem Fond für das Gewerbehaus zu überweisen: 1) Die bisher an das Centralcomitee des deutschen Vereins selbständiger Handwerker und Fabrikanten geleistete Zahlung von 30 Pf. per

Kopf, 2) ein Drittel des jährlichen Ueberschusses der Vereinskasse, 3) der Erlös aus dem Verkauf der von Vereinsmitgliedern eingelieferten Papierabfälle, 4) die Einnahme der bei allen möglichen Gelegenheiten zu veranstaltenden Sammlungen, 5) der Ertrag einer noch zu arrangirenden Verloosung.

* **Jever.** Am letzten Sonntage wurde ein Arbeiter aus Dose im Jeverlande unweit unserer Stadt erschöpft am Wege von Vorübergehenden aufgefunden. Bei näherer Befichtigung stellte sich heraus, daß der Mann aus einer Wunde heftig blutete und in Folge dieses Blutverlustes nicht mehr im Stande war, sich aufrecht zu erhalten. Es wurde augenblicklich Hilfe aus der Stadt requirirt, die Wunde verbunden und der Unglückliche in dem nächsten Hause untergebracht. Wie wir hören, hatte derselbe sich eine Verletzung der Pulsader zugezogen und stand deshalb im Begriff sich, da in der Nähe keine Hilfe zu suchen war, zu einem Arzte in der Stadt zu begeben. Wäre die Hilfe nicht rechtzeitig erschienen, so hätte man leicht einen Todesfall zu verzeichnen gehabt.

Vermischtes.

— **Hamburg, 19. Mai.** Für die Köster hat jetzt nach Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde in Lübeck ihr Verteidiger Dr. Tesdorpf beim Senat ein Gnadengesuch eingereicht. — Der Raubmörder Haack soll sich heute Mittag, als ihm verkländigt wurde, daß sein Gnadengesuch verworfen sei und der Senat das Todesurtheil bestätigt habe, nicht nur kalt und gefaßt, sondern ziemlich cynisch benommen haben. „Ich hätte die Begnadigung doch nicht angenommen,“ war seine Antwort. Die Verlesung des definitiven Todesurtheiles nahm der Gefängnisvorsteher Siemers in Vertretung des erkrankten Gefängnisdirectors Grumbach vor. Die Hinrichtung des armen Sünders erfolgt am Dienstag Morgen 6 Uhr. Den letzten Trost der Religion spenden ihm abwechselnd die Herren Pastoren Dieckebohm und Rabe. H. hat bis jetzt für die geistige Speise wenig Empfänglichkeit an den Tag gelegt, dafür läßt er sich Cigarren trefflich munden und ist auch mit Appetit.

— **Hamburg, 20. Mai.** Der Raubmörder Haack, der morgen in der Frühe hingerichtet werden soll, sieht mit Ruhe seinem Schicksal entgegen.

— **Heidelberg, 14. Mai.** Die „Heidelb. Ztg.“ berichtet: Gestern löste sich ein bedeutender Theil der Felsenwand am Fuße der (alten ehemaligen Heidelberger Studenten und vielen Touristen wohlbekannten) Wolfscur im Teufelsloch ab und stürzte in mächtigen Blöcken in die Tiefe. Ein Glück war es, daß Niemand in der Nähe war, denn dem raschen Einsturz wäre nicht leicht zu entziehen gewesen. Leider hat die üppige Vegetation schweren Schaden dabei erlitten und das schattige Fußpfädchen kann wohl nicht wieder hergestellt werden.

— **Paris, 20. Mai.** Die Wegräumung des Schuttes im eingeführten Hause der Rue Branger wird mit größtem Eifer fortgesetzt, und gestern Abend war man bis zu ebener Erde gelangt. Ein Leichnam ist aufgefunden, aber so verstümmelt und zerfallen, daß sich nicht erkennen ließ, ob er der Frau Matthieu oder deren Mädchen angehört. Erst ein vom Finger gezogener Ring gab Gewißheit, daß es nicht Frau Matthieu war. Ein Arzt ist ununterbrochen auf der Stätte, um die Lage, Zustand etc. der Leichen dieser beiden Frauen zu constatiren, da dieses Ergebniß vielleicht Aufschluß über die Ursache der Katastrophe giebt.

hohen, von dichten Haaren beschatteten Stirne, thronte Energie, um seinen kleinen Mund lagerte männliche Entschlossenheit, aus seinen großen Augen, um deren Azurblau eine Jungfrau ihn hätte beneiden können, blickte Kühnheit.

Wie sein Gesicht, so war auch sein Charakter. Er war ein braver, edelherziger, junger Mann.

Nachdem Vater und Sohn einige gleichgültige Worte mit einander gewechselt, versanken beide in ein tiefes Nachdenken.

Das Gesicht des Vaters wurde sorgenvoll und auf das Gesicht des jungen Mannes lagerte sich eine tiefe Melancholie.

Die eingetretene Pause war indeß nur von kurzer Dauer.

Beide blickten zu gleicher Zeit wieder auf, ihre Blicke begegneten sich und der verstümmte Ausdruck verschwand, indeß nicht schnell genug, als daß nicht der Vater des Sohnes Melancholie und Paul seines Vaters Sorge wahrgenommen haben sollte.

— Was ist Dir mein Sohn? fragte der Vater.

— Nichts, durchaus nichts, erwiderte Ollivier mit erzwungener Heiterkeit.

— Paul, Du weichst mir aus, du verbirgst mir irgend einen Kummer.

— Gewiß, ich beschuldige Dich ja auch nicht der Lüge, ich behaupte aber, daß Du mir etwas verhehst.

— Warum sollte ich Ihnen, der Sie immer so zärtlich und gut gegen mich waren, etwas verhehlen?

— Vielleicht um mich nicht zu betrüben. Deine innere Beunruhigung, die mich tief bekümmert und auf Deine jugendliche Heiterkeit folgte, zeigte sich zum ersten Male bei Deiner Rückkehr von der Reise nach Berlin, die Du vor drei Monaten machtest. Gleich da bemerkte ich, daß Dein Gesicht bleich sei, daß Deine Augen ihren Glanz verloren hatten, daß Du nur selten oder gezwungen lächeltest und häufig zerstreut warst. Und wenn ich Dich, wie heute, nach der Ursache davon fragte, so sagtest Du mir immer: — Es ist nichts!

— Es war dies stets die Wahrheit, mein Vater, entgegnete Paul mit zitternder Stimme.

— Nein, es war nicht wahr, fuhr der Vater fort, denn die traurigen Symptome haben seitdem nur noch mehr zugenommen, ich kann nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß ein tiefer Kummer an Deinem Leben zehrt.

Er schwieg und schien auf eine Antwort zu warten; doch vergebens. (Fortsetzung folgt.)



Zwei Beschlüsse des Ausschusses der Dalsper Verlatshacht, betreffend eine Veränderung der Grenzen der Genossenschaft, und die Vereinigung der vorhandenen beiden Haupt-Wasserzüge zu einem einzigen mit einem Verlatsh, liegen zur Einsicht der Genossen auf dem Amte aus.

Etwaige Einwendungen sind bei Strafe des Ausschlusses innerhalb 14 Tagen beim Vorhande schriftlich einzureichen.

Estfletth, 1878, Mai 22.
Vorstand der Dalsper-Verlatshacht.
v. Buschmann.

Die Vormusterung der im Bezirk des Kreises Dovelgönne vorhandenen Pferde wird in diesem Jahre vorgenommen werden wie folgt:

1. Am 31. Mai für das Amt Estfletth zu Nordermoor, Morgens 8 Uhr.
 2. An demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, für das Amt Brake zu Brake.
 3. Am 1. Juni für das Amt Dovelgönne zu Dovelgönne für die Gemeinden Dovelgönne und Strückhausen, Morgens 8 Uhr, für die Gemeinden Rodenkirchen, Schwei und Eensdamm zu Rodenkirchen, Nachmittags 3 Uhr.
 4. Am 3. Juni für das Amt Stollhamm zu Abbehausen, Morgens 8 Uhr, für die Gemeinden Abbehausen, Seefeld, Aens, Blexen, Stollhamm.
 5. Am 4. Juni, Morgens 8 Uhr, zu Burchave für die Gemeinden desselben Amtes: Burchave, Waddens, Tossens, Langwarden, Eckwarden.
 6. Am 5. Juni für Landwüthden zu Debedorf, Morgens nach Ankunft des ersten Dampfboots von Bremerhaven.
- Sämmtliche Pferdebesitzer müssen zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. ihre Pferde zum Musterungs-Termin rechtzeitig vorführen, mit alleiniger Ausnahme:
- a. der Fohlen unter drei Jahren,
 - b. der Hengste,
 - c. der Stuten, welche hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben,
 - d. der Dienstpferde der Beamten, Aerzte, Thierärzte und Posthalter.

Nach Vorschrift des § 9 der Bekanntmachung vom 6. Nov. 1875, betreffend das Pferde-Ansehungs-Reglement, haben sich die Gemeinde- und Bezirks-Vorsteher zu dem Musterungstermine einzufinden, und ist von Ersteren ein namentliches Verzeichniß der Pferde vorhanden, worin zugleich die Zahl sämtlicher vorhandenen Pferde anzugeben, außerdem aber eine Liste der kranken, nicht gestellungsfähigen Pferde, der vorgedachten Mutter-Stuten und der Fohlen der Vormusterungs-Commission vorzulegen.

Die leitenden Mitglieder der Bezirks-Musterungs-Commissionen:

für Estfletth Hausmann H. Luerßen zu Oldendorf,
für Brake-Dovelgönne Hausmann G. Ramien zu Schwei,
für Stollhamm Hausmann H. Martens zu Moorsee,
für Landwüthden Hausmann H. Erbst zu Eidwarden

werden die Musterungs-Plätze näher bezeichnen und für geordnete Aufstellung und Vorführung der Pferde Sorge tragen, wobei ihnen die Gemeinde- und Bezirks-Vorsteher thunlichst behilflich sein wollen.

Estfletth, 1878, Mai 6.
Der Kreis-Commissair für den Kreis Dovelgönne.
v. Buschmann.

Gummi-Bett- u. Wiegeneinlagen, sowie do. **Schlauchsauger,** bester Qualität, auch gebe jedes Theil für sich ab; ferner **Brusthütchen und Milchpumpen** bei **G. C. von Thülen Wwe.**

Haarbalsam,

sehr beliebt als bestes Mittel für die Erhaltung und für das Wachstum der Haare. Fl. a 60 Pf. und M. 1.20.
Haarfärbemittel die Flasche 2 M.
Wwe. G. Maës.

Mein wohl assortirtes **Brillenlager** (echte Rathenower) für Herren und Damen, sowie kurzichtige und blane **Schutzbrillen** in verschiedenen Sorten, empfiehlt
G. C. von Thülen Wwe.

Zu verkaufen.
Gute Kartoffeln.
W. Koplau.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allernächste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000, speciell aber

1 Gew. M. 250,000	1 Gew. M. 12,000
1 Gew. M. 125,000	23 Gew. M. 10,000
1 Gew. M. 80,000	4 Gew. M. 8,000
1 Gew. M. 60,000	31 Gew. M. 5,000
1 Gew. M. 50,000	74 Gew. M. 4,000
2 Gew. M. 40,000	200 Gew. M. 2,400
1 Gew. M. 36,000	412 Gew. M. 1,200
3 Gew. M. 30,000	621 Gew. M. 500
1 Gew. M. 25,000	700 Gew. M. 250
5 Gew. M. 20,000	28,015 Gew. M. 138
6 Gew. M. 15,000	2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung losset

1 ganzes Original-Loos nur M. 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einfindung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen auf allen größeren Plätzen Deutschlands bewirkt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen, bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausgezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. D.

Milch- und Bade-Thermometer empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Blumenthal, 14. Mai 1878.

Auf desfallsigen Wunsch bezeuge ich damit gern, daß Frau **Rehrmann** mittelst eines Wasserdampf-Apparats die gründliche Reinigung der Betten und Desinfection derselben versteht, wovon ich mich persönlich überzeugt habe.

D. F. Vogel, Dr. med.,
f. f. Kreihsphysikus.

Bestellungen auf **Reinigung von Betten**, mündliche wie schriftliche, werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Das Neueste in **Schmuck** sowie **Ledersachen** socken erhalten und hält zu billigen Preisen empfohlen

G. C. von Thülen Wwe.

Die bei mir vorräthigen bewährten **Hühneraugen-Pflaster** lindern **sofort** den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 Pfennige, Duzend 90 Pfennige.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Am Sonntag, den 26. Mai,

Ball

im Saale des Herrn **J. Wenke**, wozu erbeifst einladet

Hinrich Brumund.

Brake , 21. Mai	nach
Neolus, Reiners	Hamburg
Niga , 16. Mai	von
Fortuna, Schliemann	Charleston
Baltimore , 4. Mai	nach
Aeone, Gramberg	Rio d. J.
Wilmington , 8. Mai	von
Marie, Reiners	Riverpool
Selsingör , 19. Mai	passirt
Concordia, Thünler	nordwärts
London , 20. Mai	von
Genius, Oltmanns	Maccio

Fahrplan

der **Bahnstrecke Nordenhamm-Hude** vom 15. Mai bis auf Weiteres.

Richtung: Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Morg.		
		Abf.	Arr.	Abf.
Nordenhamm	Abfahrt	6.23	11.50	7. 0
Großensiel	"	6.25	11.55	7. 5
Kleinsiel	"	6.30	12.05	7.10
Rodenkirchen	"	6.40	12.15	7.17
Golzwarden	"	6.45	12.25	7.25
Brake	Ankunft	6.54	12.35	7.31
	Abfahrt	6.59	12.55	7.36
Hammelwarden	"	7.5	1—	7.44
Estfletth	"	7.15	1.15	7.50
Berne	"	7.20	1.30	8. 0
Neuenkoop	"	7.30	1.40	8. 5
Hude	Ankunft	7.38	1.50	8.15

Richtung: Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Morg.		
		Abf.	Arr.	Abf.
Hude	Abfahrt	9.15	3.—	9. 3
Neuenkoop	"	9.20	3.5	9. 8
Berne	"	9.25	3.10	9.15
Estfletth	"	9.35	3.20	9.25
Hammelwarden	"	9.40	3.30	9.30
Brake	Ankunft	9.54	3.39	9.42
	Abfahrt	10.6	3.49	9.47
Golzwarden	"	10.10	3.55	9.51
Rodenkirchen	"	10.20	4.—	10.—
Kleinsiel	"	10.30	4.10	10. 8
Großensiel	"	10.40	4.15	10.13
Nordenhamm	Ankunft	10.50	4.21	10.18